

Mond, Saturn und Tränen

Ausstellung in der Frankfurter Oberfinanzdirektion

Von Christoph Schütte



Farbenfroh: Bettina Sellmann „Hübsches Mädchen“, 2018 © Galerie

BEITRAG TEILEN

Das Merkwürdige ist, der Titel dieser Schau trifft es am Ende gar nicht schlecht. Auch wenn man sich vor diesen Bildern erst einmal ein wenig ratlos fragen mag, was wohl die beiden Künstler damit sagen wollen, wenn sie ihre Ausstellung mit Worten so süß und poppig wie aus dem Kaugummiautomaten überschreiben. Und wenigstens Bettina Sellmanns malerische Exkursionen nehmen sich gelegentlich auch fast so aus. Allein, das ist bloß die halbe

Wahrheit. Nicht nur, weil sich die Positionen Bettina Sellmanns und René Luckhardts, die sich mit ihren aktuellen Arbeiten in der losen, ausschließlich Künstlerpaaren vorbehaltenen Ausstellungsreihe des „Gemischten Doppels“ in der Oberfinanzdirektion Frankfurt vorstellen, bei genauerer Betrachtung doch sehr gründlich unterscheiden.

Am Ende geht es den in Berlin lebenden Künstlern mit „glam magic manufactory“ dann doch um mehr als um eine leckere, klebrig zuckersüße Malerei. Das gilt für Bettina Sellmanns Planetenserie mit einem satt und rund und gelb und seltsam melancholisch in die Welt blickenden „Moon“ geradeso wie für die Arbeiten des 1972 in Marburg geborenen René Luckhardt. Fragmente im Grunde nur und mancherlei dem Betrachter vage bekannt vorkommende Details, die der stets konzeptuell vorgehende Künstler aus den Arbeiten Man Rays, aus seinen Aufnahmen Meret Oppenheims etwa oder „A l'heure de l'observatoire“ isoliert und von einem Medium in das andere verschiebt.

René Luckhardt kopiert, fotografiert, malt und zeichnet oder projiziert, bis nichts bleibt von den Ikonen der Fotografie als Kiki de Montparnasses entrückt himmelwärts blickende Augen – freilich ohne die berühmten gläsernen Tränen, die „Larmes de verre“ –, die noch in Öl auf Leinwand wie eine Fotokopie sich ausnehmenden Lippen Lee Millers oder eine allein als abstrakte Form lesbare weibliche Taille.

Derweil ist Bettina Sellmann, die bei Christa Näher an der Städelschule studiert hat, mit Leib und Seele Malerin. Eine Künstlerin freilich, die nicht nur aus der Welt des Barock und des Rokoko, sondern stets auch aus der Welt der Alchimie, von Comic auch und Pop und Manga schöpft. Und dabei alle ihre Quellen in malerischer Hinsicht gleich behandelt.

Ob die pinkfarbene „Venus“ oder der „Saturn“ in knalligem Türkis, der arglos den Betrachter anblickende „Little Boy Mad“ mit seinen rührend runden, strahlend grünen Manga-Augen oder das „Hübsche Mädchen“ mit onduliertem Haar in schillerndem Seniorenblau: Bettina Sellmanns geradeso zauberhafte wie wunderbar anmutende, in einem Rutsch auf die Leinwand getanzten Figuren sind nicht von dieser Welt. Sie materialisieren sich gerade eben zu seltsam püppchenhaften Wesen oder lösen sich im Gegenteil in diesem Augenblick in nichts als Farbe auf. Und blicken nun mit großen Augen in eine andere, in eine fremd und wunderbar gewordene Zeit. Eine Zeit und eine Welt indes, die der unsrigen doch ziemlich ähnlich zu sein scheint.

Die Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Frankfurt, Zum Gottschalkhof 3, ist bis 9. Mai zu sehen. Sie ist montags bis donnerstags in der Zeit von 9 bis 18 Uhr sowie freitags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.